

und v. d. Hagen nur 3 Stimmen erhielten. Da für den Kandidaten der demokratischen Partei Alles in Bewegung gesetzt war, so war vorherzusehen, daß die andere Partei einen schweren Stand haben würde. In der ersten Wahl, zu welcher von 507 Wahlmännern nur 450 erschienen waren, erhielten Stimmen: General v. Brandt 196, Kreisrichter Schulze 142, Geheimrath Kerst 91 und v. Hennig 21. Da die absolute Majorität von 226 Stimmen nicht erreicht war, so mußte zur zweiten Wahl geschritten werden. An derselben beteiligten sich 443 Wahlmänner; für v. Brandt votirten 211, für Schulze 156, für Kerst 73 und für Hennig 3. Da auch diese Wahl resultatlos geblieben war, so mußte zur dritten übergegangen werden und diese verschaffte endlich der konservativ-konstitutionellen Partei den Sieg. Der General v. Brandt erhielt nämlich 230, Schulze 158 und Kerst 47 Stimmen. Der General v. Brandt dankte seinen Freunden für die Ausdauer, die sie bewiesen und nahm die Wahl dankend an. Rühmlich ist es anzuerkennen, daß diesmal mit der demokratischen Partei auch die konservative treu aushielt und den Kampfplatz nicht früher verließ, als bis die Schlacht entschieden war. Mehrere verließen allerdings das Wahllokal, aber diese gehörten der Fraktion Kerst an und waren nicht zu vermögen, zu einer anderen Fahne überzugehen. Unter den bekannten Persönlichkeiten, welche für den Gen. v. Brandt stimmten, befanden sich der Fürst B. Radzwill, die Geheimräthe Kühne und Maire, Präsident Hansemann u. A. Das Votum des Geheimrathes Kühne, der im Abgeordnetenhaus denselben Wahlkreis vertritt, war für Viele entscheidend.

[Der Rücktritt des Generals v. Bonin und die Heeresreformen.] Die „Pr. Z.“ enthält folgenden offiziellen Artikel: In einem Augenblicke, in welchem es sich um eine bedeutsame Reform unserer Heeresverfassung handelt, war der Rücktritt des Generals v. Bonin vom Ministerium des Krieges ein Ereigniß, welches jeden aufrichtigen Patrioten schmerzlich berühren mußte. Diese Empfindung ist sehr weit verschieden von dem Versuch, welcher mit systematischem Eifer betrieben wird, dieses beklagenswerthe Ereigniß als einen, den konstitutionellen Charakter der preussischen Regierung in Frage stellenden Hergang auszubuten. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß die lautesten Wortführer dieser tendenziösen Darstellung früherhin nicht unter den Freunden des Generals v. Bonin zu finden waren und sich auch sonst nicht durch besondere Neigung für verfassungsmäßiges Staatsleben hervorgethan haben. Es ist unwar, daß dem seit vielen Monaten im Kriegsministerium bearbeiteten Reformplan, den der General v. Bonin den Grundzügen nach bereits Ende August dieses Jahres an Allerhöchster Stelle vorlegte, neuerdings ein anderer Plan entgegengestellt worden sei. Es hat von dem Augenblicke an, in welchem diese Frage ernsthaft in Angriff genommen wurde, nur Ein Entwurf bestanden. Es ist der, welcher von dem General v. Bonin vorgelegt worden ist; es ist der, zu welchem das Staatsministerium nach dem Rücktritt des Generals v. Bonin und vor dem Eintritt seines Nachfolgers das Einverständnis ausgesprochen hat. Da vom Beginn der Beratungen an bis heute nur dieser eine Entwurf bestanden hat, so konnte die Militärkommission, welche weder aus 14 noch aus 8 kommandirenden Generalen bestand, sich nur über diesen Entwurf aussprechen. Es ist unwar, daß der Plan des Generals v. Bonin 600,000 Thaler oder 6 Millionen Thaler jährlich erfordert haben würde, der diesem entgegengesetzte 9 oder 10 Millionen Thaler jährlich erfordere. Es bestand eben nur Ein Entwurf, und es war von Anfang an vorbehalten, diesen zwar dem Grundgedanken gemäß auszuarbeiten, die Ausführung aber nachträglich nach Maßgabe der Mittel, welche der Finanzminister zur Verfügung stellen könne, soweit nöthig und thunlich, zu restringiren. Es kann sehr wohl über alle fundamentalen Punkte einer so entwickelten und schwierigen Frage ein vollkommenes Einverständnis bestehen, und man kann daneben doch über die besten Modalitäten der Ausführung verschiedenen Auffassungen folgen, z. B. über die Standorte und die Formation der Truppen, über die größere und geringere Stärke der Truppentheile u. s. w. Differenzen dieser Art haben stattgefunden. Das Wesentliche derselben betraf die Stärke, in welcher das Heer im Kriege auftreten soll (sie mußte die bisherige bleiben), und die Kriegsbereitschaft der Landwehr in der neuen Organisation des Heeres. In dieser Frage wichen die von dem General v. Bonin projektierten Aenderungen weiter von dem bisherigen Charakter dieser Institution ab, als die entgegenstehende Ansicht. Es ist unwar, daß es die Absicht gewesen sei, die Umwandlung der Heeresverfassung, insofern dieselbe eine Abänderung der bestehenden Gesetze erfordert, ohne die Zustimmung der Landesvertretung vorzunehmen. Es ist eben so unwar, daß dem General v. Bonin angeschlossen worden sei, einen anderen Entwurf der Reform, als den seinigen, der Landesvertretung vorzulegen; nur von der Ausgleichung der eben angedeuteten Differenzen konnte die Rede sein, um von ihm selbst sein Werk vorgelegt zu sehen. Herr v. Bonin hat indessen in einem Stadium der Berathung sein selbstständiges Ermessen wahren zu müssen geglaubt, in welchem die Frage: ob die Reform der Wehrverfassung genau in der von ihm vorgeschlagenen oder in einer in einigen Punkten davon abweichenden Gestalt vorgelegt werden solle, noch von Vorarbeiten abhängig war. In diesem Stadium der Sachlage hat General v. Bonin seine Entlassung gefordert. Den Motiven, welche den General v. Bonin zu diesem raschen Entschluß, von welchem seine Amtsgenossen keine Ahnung hatten, bestimmt haben mag, ist diejenige Würdigung widerfahren, auf welche vor einem gewissenhaften Herrscher ein gewissenhafter Diener des preussischen Staates stets zu rechnen haben wird. (Wir hatten also vollkommen Recht, wenn wir — vergl. Nr. 290 — den Korrespondenten der „D. A. Z.“ nicht mit der „B. Z.“ für einen gut unterrichteten halten mochten. D. Red.) Eben so unrichtig und tendenziös, als die eben gerügten Angaben über den Rücktritt des Generals v. Bonin, ist die mehr oder minder accentuirte Hindeutung einiger Blätter auf den politischen Gegensatz, in welchem sich General v. Bonin und sein Nachfolger befinden sollen. Beide sind Generale der preussischen Armee, und es heißt diese verunglimpfen, wenn man durch Insinuationen dieser Art zu verstehen giebt, daß das Heer durch politische Parteinahmen gespalten sei, während es stets seinen wohlverdienten Ruhm darin gefunden hat und finden wird, die ihm von dem Kriegsherrn verfassungsmäßig vorgezeichneten Bahnen in herzlicher Einmüthigkeit der Gesinnung zu verfolgen und jede politische Parteinahme in seinen Reihen zu vermeiden.

[Wahl zum Herrenhause.] In Folge des zu Anfang dieses Jahres erfolgten Ablebens des Wirklichen Geh. Rathes

v. Arnim-Verbelow hat der Verband der Familie v. Arnim Sr. Maj. ein Mitglied zur Berufung ins Herrenhaus zu präsentiren. Die Wahl hat in diesen Tagen stattgefunden und ist auf den Landrath a. D. und Kammerherrn v. Arnim aus Kröschendorf gefallen, der zur Zeit Mitglied des Abgeordnetenhauses ist für Templin und Prenzlau.

[Verkauf der Militärpferde; Trainwesen.] Der Versuch, einen Theil der durch die letzte Armeereduktion überflüssig gewordenen Militärpferde zu noch längerer Erhaltung im Staatsbesitz leihweise an sichere Landbewohner auszugeben, scheint wenigstens für die nähere Umgegend Berlins an der Ungewohntheit eines solchen Verfahrens und dem Widerstande der Spekulation völlig gescheitert zu sein, denn sichern Vernehmen nach sind jetzt die sämmtlichen ausrangirten Pferde der hiesigen Garnison zum Verkauf gestellt, resp. bereits verkauft worden. Bei dem Garde-Artilliereregiment wird die Zahl derselben auf 6—800 angegeben; die Preise, zu welchen diese, meist zu den kräftigen holsteinischen und mecklenburgischen Schlägen gehörigen und beinahe durchgängig im besten Futterzustande befindlichen Thiere weggegangen sind, stellen sich übrigens noch weit niedriger, als schon bei den letzten Auktionen und erscheinen im Gegensatz zu der sich für das Stück durchschnittlich auf 200, 220 und selbst bis 250 Thlr. berechnenden Einkaufssumme für nicht viel mehr als wahre Schleuderpreise. Es sind Fälle vorgekommen, daß gute, in jeder Beziehung brauchbare Zugpferde für 50 Thlr. und noch darunter weggegangen sind. Wenn irgend ein Verfahren sich schlecht bewährt hat, so ist es das bei der letzten Mobilmachung beobachtete, den einzelnen Kreisvorständen unter Hinzuziehung eines oder einiger Sachverständigen die Bestimmung des Durchschnittspreises der von ihnen Kreisen zum Militärdienst zu stellenden Pferde selbst zu überlassen; daher soll es nach sicheren Angaben in der Absicht der Regierung liegen, für zukünftige ähnliche Fälle wieder auf den alten Modus eines festen Etatspostens für die vom Lande zum Armeebedarf zu stellenden Pferde, je nach dem verschiedenen Dienstzweige, wofür dieselben bestimmt sind, zurück zu greifen. — Seit Mitte des vorigen Monats sind zu einer beinahe völligen Umgestaltung des preussischen Train- und Kolonnenwesens außerordentlich große Bestellungen von Wagen bei den hiesigen großen Wagenfabrikanten gemacht worden. Die Aktiengesellschaft für Fabrication von Eisenbahnbedarf hat davon allein einen Auftrag zur schleunigen Anfertigung von 1200 Proviantwagen übernommen; von zwei Fabriken sollen ferner bis zum künftigen Frühjahr 400 nach einer neuen Konstruktion herzustellende Transportwagen für Leicht- und Schwerverwundete geliefert werden. (M. Z.)

[Zur kurhessischen Verfassungsfrage.] Der Antrag des Bundesausschusses für die kurhessische Verfassungsangelegenheit, daß er durch Verschmelzung mit dem politischen Ausschuss von 1851 (dem sogenannten „Reaktionsausschuss“) verstärkt werde, war in den „Hamb. Nachr.“ als ein „Plan der Würzburger“ bezeichnet, „der nimmermehr an dem Widerstande Preußens gescheitert sei“. Hiergegen tritt das „Dressd. Journal“ mit folgender Erklärung auf: „Die hierin ausgesprochene Insinuation, daß der Antrag auf Verstärkung des kurhessischen Ausschusses durch den politischen Ausschuss von 1851 als eine Folge der Würzburger Konferenzen zu betrachten sei, werden einfach folgende Mittheilungen über den eigentlichen Sachverhalt widerlegen. Die Frage wegen Verstärkung des kurhessischen Ausschusses ist nicht erst auf den Würzburger Konferenzen aufgeworfen worden und überhaupt dort gar nicht zur Sprache gekommen, sondern datirt von früher. Nicht ist, daß bezüglich derselben gleich von vorn herein zwischen Preußen und Oesterreich eine Meinungsverschiedenheit bestand. Denn während Preußen vorschlug, den kurhessischen Ausschuss nur durch die Gesandten Preußens und Oesterreichs zu verstärken, wollte Oesterreich die Verstärkung durch Verschmelzung des kurhessischen Ausschusses mit dem politischen Ausschuss von 1851 eintreten lassen. Der Meinung Oesterreichs traten auch andere Regierungen bei, welche von der Ansicht ausgingen, daß gerade der politische Ausschuss von 1851, welcher die Kriterien der Bundeswidrigkeit der verschiedenen Verfassungsbestimmungen zu beurtheilen in der Lage gewesen war, geeignet sei, in die Verathung der Frage über die Bedeutung des Bundesbeschlusses von 1852 einzutreten. Diese Ansicht scheint der kurhessische Ausschuss getheilt zu haben, denn dieser Ausschuss selbst (bei dem Baden mit dem Referat betraut ist) hat den Antrag auf seine Verstärkung durch den politischen Ausschuss von 1851 eingebracht. Preußen dagegen bestritt nun den Fortbestand des Ausschusses von 1851, weil derselbe, der frühervon Zeit zu Zeit erneuert wurde, seit Anfang 1857, wo er auf ein Jahr verlängert wurde, eine Erneuerung nicht erfahren habe und deshalb mit Anfang 1858 als erloschen betrachtet werden müsse. Obwohl sich dieser Annahme die Thatfache entgegenhalten ließ, daß noch im Lauf des Jahres 1859 im Schooße der Bundesversammlung Neuwahlen für den politischen Ausschuss von 1851 stattgefunden, bei welchem Preußen, dessen Vertreter hierbei als Ersatzmann in denselben gewählt wurde, einen Einspruch nicht erhoben hat, so erschien es immerhin wünschenswerth, eine Vermittelung zwischen den Ansichten der beiden Großmächte herbeizuführen. Es wurde daher aus der Mitte der Bundesversammlung vor der Abstimmung über jenen Antrag des kurhessischen Ausschusses hierzu noch ein Versuch gemacht, der auch um so mehr Aussicht auf Erfolg versprach, als Preußen seinen Widerstand fallen lassen zu wollen erklärte, falls die Verstärkung des kurhessischen Ausschusses nicht durch Herbeiziehung des politischen Ausschusses von 1851 als Ganzes, sondern durch freie Wahl vollzogen werde. In Folge dessen sah sich der kurhessische Ausschuss veranlaßt, seinen ursprünglichen Antrag dahin zu modifiziren, daß nur eine Verstärkung durch vier frei zu wählende weitere Mitglieder eintrete, welche Wahl denn auch, wie bereits gemeldet, stattgefunden hat. Durch diese Wahl ist allerdings weder dem ursprünglichen Plane Oesterreichs, welches den ganzen Ausschuss von 1851 herbeizuziehen wissen wollte, noch dem Preußens, welches nur eine Verstärkung durch die Gesandten Oesterreichs und Preußens vorschlug, entsprochen, sondern ein zwischen diesen beiden Zielen in der Mitte liegendes Resultat erreicht worden. Welchen Einwirkungen dasselbe zuzuschreiben ist, kann hier unerörtert bleiben: so viel steht aber fest, daß die Würzburger Konferenzen mit dieser Frage nichts zu thun gehabt haben.“

[Frequenz der landwirthschaftlichen Lehranstalten.] Vom k. Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist im „Staatsanzeiger“ folgende Uebersicht der im Wintersemester 1859/60 an den höheren landwirthschaftlichen Lehr-

anstalten des Staates Studirenden veröffentlicht: 1) Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena: Studirende aus dem vorigen Semester 28, neu eingetretene sind 22, zusammen 50. 2) Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Proskau: aus dem vorigen Semester sind übernommen 22, neu Eingetretene 39, zusammen 61. 3) Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Poppelisdorf: Studirende aus dem vorigen Semester 35, neu Eingetretene 31, nicht immatrikulirte Studirende 12, zusammen 78. 4) Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Waldau: Studirende aus dem vorigen Semester 12, neu eingetretene sind 42, zusammen 54. Von der Gesamtzahl von 243 Studirenden sind gebürtig: A. Inländer: aus der Provinz Rheinland 34, Preußen 33, Schlesien 29, Brandenburg 19, Polen 18, Pommern 16, Westfalen 14, Sachsen 10, zusammen Inländer: 173. B. Ausländer 70. Gesamtsumme 243.

[Der Eisenbahntransport lebenden Federvieh's.] Es ist wahrgenommen worden, sagt ein Zirkularerlaß des Handelsministers vom 16. November, daß mittelst der Eisenbahn befördertes lebendes Federvieh in den Kässen so eng zusammengepackt gewesen ist, daß den Thieren nicht der geringste Raum zur freien Bewegung übrig blieb. Eine derartige Verpackung, welche Gesundheit und Leben der Thiere gefährdet, widerspricht nicht nur den Grundsätzen der Humanität und der öffentlichen Ordnung, sondern schließt auch eine nach §. 370 des Strafgesetzbuches strafbare Thierquälerei in sich. Um diesem rohen Verfahren wirksam zu begegnen, wird daher bestimmt, daß fortan lebendes Geflügel nur dann, wenn es in luftigen und hinlänglich geräumigen Behältern sich befindet, zur Beförderung angenommen, im anderen Falle aber sogleich bei der Aufgabe ohne Weiteres zurückgewiesen werde.

Breslau, 15. Dezbr. [Rinderpest in Schlesien.] Wie amtlich gemeldet, ist in Rudelsdorf bei Nimptsch und in dem uns benachbarten Dorfe Huben die Rinderpest ausgebrochen. Außerdem Vernehmen nach sollen in ersterem Orte schon 6 Stück Rindvieh gefallen und 5 getödtet worden sein. Auch sind leider verdächtige Anzeichen vorhanden, daß auch in den Nachbardörfern von Rudelsdorf die Seuche zum Ausbruch kommen könnte. Die Ursache der Entstehung ist noch nicht ermittelt. Seitens der hiesigen königl. Regierung und des königl. General-Kommandos sind bereits Maßregeln vereinbart worden, um die infizirten Dörfer durch Militär, welches entweder von hier oder von den nabegelegenden Garnisonen requirirt werden soll, abzusperren. In Huben sollen vorgestern, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, 2 Stück Rindvieh gefallen und 5 getödtet worden sein. Die Präventiv-Maßregeln gegen Verbreitung der Seuche sind auch dort im vollen Gange. — Aus Nimptsch wird über das Auftreten der Rinderpest noch gemeldet: In unserm Kreise, und zwar in Rudelsdorf, ist die Rinderpest (Fieberdure) in den Stallungen des Brauereis Nölte ausgebrochen. Am letzten stattgefundenen Markte zu Ohlau erkaufte Nölte 3 Ochsen, welche zum Theil schon auf dem Transport nach Rudelsdorf erkrankten und in den nächsten Tagen nach ihrer Ankunft daselbst fielen. Am 9. erkrankte der ganze Viehstand des Nölte, wovon bis zum 11. und 12. wieder 3 Stück verendeten. Am 12. wurden in Folge der durch die eingetroffene Kommission der königl. Regierung erlangten Bestätigung der Seuche sofort die übrigen 5 lebenden Thiere und somit der übrige Rindviehstand des Nölte's getödtet, die Kadaver vorschriftsmäßig vergraben und nicht nur das schon seit dem 2. gesperrte Gehöft der Brauerei, sondern der ganze Ort Rudelsdorf, mit Ausnahme der Passage für Wagen und unverdächtige Passanten auf der Chaussee selbst, abgesperrt. Diese Absperrung des infizirten Gehöfts, wie die übrigen zur Anwendung gebrachten Vorsichtsmaßregeln haben bisher die Seuche auf ihren Bereich beschränkt, und kann der Hoffnung Raum gegeben werden, daß dieses auch fernerhin gelingen werde. Die geleglichen Vorschriften des Viehsterbe-Patents vom 2. April 1803 und der Instruktion der königl. Regierung vom 15. Juni 1756 sind sofort im ganzen Kreise in Wirksamkeit getreten. — Ferner wird aus Ratibor, 13. d., gemeldet: So eben verbreitet sich das Gerücht, die Rinderpest sei in dem drei Meilen von hier entfernten Marktflecken Beneschau, welcher nahe der österreichischen Grenze liegt, ausgebrochen; zur Aufrechterhaltung der gesetzlich gebotenen Maßregeln hat sich noch heute ein Militärkommando aus der hiesigen Garnison nach Beneschau begeben (dem am 14. d. noch ein zweites folgt ist). Es scheint somit, als ob die Gefahr im Wachsen wäre. (Br. Bl.)

Frankfurt a. D., 14. Dez. [Die hiesige deutsche evangelische Gemeinde] beabsichtigt, nach einer Bekanntmachung des Vorstandes, Schritte gegen ihren früheren Prediger Demuth einzuleiten. In der desfalls anberaumten Versammlung soll eine Petition an die Staatsanwaltschaft wegen unvollständiger Führung des Kirchenbuches und wegen Avozirung des Eigenthums, der Altargeräthe, Armenkasse und anvertrauten Gelder zur Berathung kommen. Eben so Petitionen an den Oberkirchenrath und das Ministerium.

Magdeburg, 14. Dez. [Petition an das Abgeordnetehaus.] Für die auf den 20. d. angelegte Bürgerversammlung in Budau ist nachstehende Petition an das Abgeordnetenhaus zur Vorlage bestimmt und wird im Falle der Annahme durch Unterschrift vollzogen werden: „Das preussische Schulwesen war ehemals eine Zierde Preußens, ein Muster fremder Staaten, seit aber die unselige pietistische Richtung sich auch der Schule bemächtigt, seit die Regulative eingeführt und die danach gebildeten Lehrer ihre Thätigkeit begonnen, geht's bergab und Preußen wird den Ruhm, sich den Staat der Intelligenz nennen zu dürfen, ferner nicht beanspruchen können. Mit tiefer Bekümmerniß haben wir die kürzliche Erklärung des Kultusministers in Betreff der Regulative vernommen, mag es immerhin dankenswerth sein, daß dem fanatischen Eifer einiger Dunkelmänner durch die vorgeschriebene Zahl der auswendig zu lernenden Gesang- und Bibelverse eine Schranke gestellt ist, aber gegen die durch die Regulative vorgeschriebenen Gesänge selbst, im alten, vor Jahrhunderten allensfalls verdaulichen Urtext, gegen die sogenannten „Kernlieder“ müssen wir, muß das ganze Land, müssen vor allem unsere Vertreter im Abgeordnetenhaus mit männlicher Festigkeit und Konsequenz protestiren. Warum, so fragen wir, peinigt man denn unsere Kinder mit einem Teufel, welches das Ohr jedes Gebildeten beleidigt? Warum zwingt man sie Verse auswendig zu lernen, die jeder Tertianer leicht besser baut und die sogar das sittliche Gefühl verletzen? Warum verbunzt man absichtlich unsere schöne klassische Sprache in so barbarischer Weise? Es ist dies entweder eine pietistische Schulle oder

3378 gegen dieselbe. — Der Bundesrath wird der im Januar zusammentretenden Bundesversammlung einen Bericht über den Stand der Dappenthalsfrage vorlegen, ohne jedoch bestimmte Anträge zu stellen. — Die vom Tessiner großen niedergelegte Kommission beantragt, gegen den bundesrathlichen Beschluß in der Wahlangelegenheit den Rekurs an die Bundesversammlung zu ergreifen. — Die Konferenz zur Berathung der Tessiner Bisthumsangelegenheit wird von Hrn. Bundesrath Stämpfli präsidirt werden. — Der Tessiner große Rath hat die Errichtung eines Findelhauses beschlossen.

Italien.

Turin, 8. Dezbr. [Gedenkfeier; Orden; Boncompagni; der Großherzog von Toscana.] Am 10. wurde in Genua ein Gottesdienst gefeiert zum Andenken an die Austreibung der Destreicher aus Genua im Jahre 1746. Diese Zerimonie wurde durch die neue Municipalität wieder ins Leben gerufen. — Die „Lombardia“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Turin, wonach die französische Regierung 194 Ehrenlegionskreuze zur Vertheilung an die Kämpfer von San Martino geschickt hat. Es sind auch 3 Großkreuze dabei, bestimmt für die Generale Fanti, Mollard und Cucchiari. — Der „Nazione“ zufolge wird Boncompagni keine feste Residenz haben, sondern abwechselnd in den verschiedenen Städten der Liga residiren. — Der Großherzog Ferdinand IV. von Toscana ist am 13. Dez. in Basel eingetroffen, um daselbst während der Dauer des Kongresses zu verweilen.

[Verbrüderungsbankette.] Der „Moniteur“ widmet der Verbrüderung der beiden großen romanischen Nationen und dem Halbinselkriege einige Zeilen. Veranlassung bot der Durchmarsch des 33. französischen Linienregiments durch Castellnuovo nach Brescia. Das Offizierkorps des 10. piemontesischen Regiments gab dem 33. französischen ein Bankett, das bei dem Durchmarsche des ersten durch Brescia von letztem erwiedert wurde. Bei diesem Festessen ward laut dem „Moniteur“ vom französischen Regimentskommandeur folgender Toast ausgebracht: „Meine Herren, ich trinke auf die Vereinigung Frankreichs und Italiens!... auf die Gesundheit des ruhmreichen Victor Emanuel, auf seine edle und tapfere Armee, die unsre Gefahren auf den Schlachtfeldern der Krimm getheilt und bei Traktir, so wie bei Palestro und San Martino gesiegt hat!“ Nach stürmischen Lebehochs entgegnete der Oberst des 10. sardinischen Regiments: „Meine Herren, ich trinke auf die Gesundheit Napoleons III., des glorreichen Verbündeten unsres heilgeliebten Königs! auf die französische Armee, deren tapfere Krieger unsere Brüder und Waffengefährten geworden sind, und mit denen wir mit Freuden den Ruf erheben, der uns an so viele Siege der großen Nation erinnert: Es lebe der Kaiser!“ — Auch in Pavia fand am 4. Dezember ein Festessen statt, das die dortigen sardinischen Artillerieoffiziere ihren französischen Kameraden gaben, wobei die wärmste Kordialität herrschte und mehrere Toaste auf die Verbrüderung der französischen und italienischen Armeen und Nationen ausgebracht wurden. Bemerkenswerth ist auch, daß der Kaiser Napoleon dem Mailänder Gemeinderathe seinen wärmsten Dank dafür hat aussprechen lassen, daß derselbe eine Subskription zur Unterstützung der Invaliden und der durch Verlust ihrer Ernährer hilflos gewordenen Familien der verbündeten Heere eröffnet hat. (Und dagegen die Mailänder Liquidirung der Verpflegungskosten für die französischen Verwundeten in den dortigen Lazarethen? D. Red.)

Florenz, 7. Dez. [Religiöse Bewegung.] Der Korrespondent der „Times“ schreibt von hier:

Sch berühmte vor einiger Zeit das, was man das „evangelische Christenthum“ in Toscana nennt. Ich sagte nur wenig darüber, denn sowohl die instinctive Klugheit und Vorsicht der neuen Sekte selbst, als die äußerste Dürftigkeit und Bescheidenheit der Regierung trachten dahin, diese neue Leuchte so viel als möglich unter dem Schefel zu verbergen. Gleichwohl gewinnt die Bewegung, wie es scheint, von Tag zu Tag bedeutsamere Verhältnisse; 200, 300, 500, ja sogar fast 1000 Italiener versammeln sich an den Sonntagsabenden in dieser Stadt in einem kleinen Saal, der ihnen als Kapelle dient. Die neue Gemeinde ruft sehnlich nach einer größeren Räumlichkeit. Sie zählt, wie ich höre, wenigstens 300 Kommunikanten, und wiewohl nicht alle, die sich zu den Chören ihres Versammlungsortes drängen, Konvertiten sind, denn am letzten Sonntag bemerkte ich in dem Gedränge nicht weniger als 30 Priester in ihrer herkömmlichen Tracht, so ist es doch schwer, die Folgen dieser eigenthümlichen Erscheinung zu berechnen, so wie die der unbedingten Austheilung von Bibeln und religiösen Abhandlungen unter Florentinern aller Klassen. Und die Bewegung beschränkt sich keineswegs auf die Hauptstadt. Aller Orten in ganz Toscana, und noch mehr in der Romagna, werden Bibeln u. s. w. verbreitet, und die Leute sie zu lesen veranlaßt. Noch haben diese neuen Kongregationen keine bestimmten Symbole, keine ausdrücklich angeordneten Geistesführer und Lehrer; sie erklären bloß, daß ihr christlicher Glaube sich auf das Evangelium und die freie Forschung gründet. Bis jetzt zeigen sich unter ihnen keine Männer von hervorragender Befähigung oder auffallender Beredsamkeit. Ihr vergleichsweise begabtester Prediger ist der Neapolitaner Muzavella, der einst mit den piemontesischen Waldensern in Verbindung stand, dann aber sich von ihnen trennte, und in Turin und Genua eine besondere Sekte unter dem Namen „Società evangelica“ stiftete. Der an Rang vornehmste Mann in der Gemeinde ist der Graf Pietro Guicciardini von Florenz (ein Nachkomme des Geschichtschreibers?), derselbe, welcher vor Jahren Gefängnis und Verbannung erlitt, weil er in seinem Hause in geheim mit einigen Freunden die Bibel gelesen. Indessen halten manche von der Gemeinde den Grafen für etwas lau, weil sein Glaube nicht hinlänglich stark aus seinen Werken hervorleuchte. Noch fehlt bis jetzt der neuen Sekte ein eigentlicher Führer; es fehlt ihr ein Kopf, ein Herz, eine Zunge, auch scheint sie mehr bloß geduldet und ignoriert zu bestehen, als daß sie von der Regierung offen anerkannt oder durch ein Gesetz sanctionirt wäre. Außer dem regelmäßigen Sonntagsgottesdienst finden auch während der Woche Zusammenkünfte statt zur Belehrung Einzelner und zur Organisation der Masse. Das größte Hinderniß ist die tiefe religiöse Apathie, worin die Mehrzahl der Italiener, gläubige und ungläubige, so hinfällt. Die Religion war in Italien allzu lang eine bloße Priester-Angelegenheit. Indessen ein Priester ist bereits aus der römischen Kirche zu der reformirten Gemeinde übergetreten, und viel hängt davon ab, inwiefern sein Beispiel Nachahmung findet. Personen, die damals in Florenz lebten, erinnern sich, wie im Jahre 1847 ein Augustiner-Mönch aus Monza, Namens Ambrosoli, hieher kam, dessen Kanzelberedsamkeit die Leute vollständig hinriß. Seine Predigten drehten sich einfach um reine christliche Moral. Eingeladen, die üblichen Panegyriken auf die Madonna und andere Heilige zu halten, oder die beliebten Breughelbilder von Sölle und Fegfeuer zu malen, antwortete er ausweichend: „Non sono poeta“ (Ich bin kein Dichter). Er ließ sich nie ein Wort entschlüpfen, womit man ihn bewegen konnte, daß er ein Pöpstlicher oder ein Protestant war, aber der große Florentiner Dom fachte, wie einst in Savonarola's Tagen, kaum die Zahl seiner aufmerksamen und bewundernden Zuhörer. Priester und Mönche, ja der päpstliche Nuntius selbst, stürmten und arbeiteten gegen ihn, aber der Großherzog, zu seinem Lobe sei es gesagt, nahm ihn unter seinen Schutz, und er predigte fort bis ans Ende der Fastenzeit. Gerade ein solcher Mann ist es, dessen die jetzigen Florentiner Evangelisten bedürfen.

Bologna, 8. Dezember [Ministerium für Mittelitalien.] Farini hat sein sogenanntes Kabinet für Parma, Modena und die Romagna folgendermaßen gebildet: Ghiesi, Justiz und Kultus; Mayr, Inneres; Pepoli, Finanzen; Montanari, öf-

fentlichen Unterricht; Forri Giari, öffentliche Arbeiten. Minister ohne Portefeuille sind: Mischi, Carbonieri und Albicini.

Neapel, 6. Dez. [Kirchenraub.] Die Kirche der Madonna delle Grazie, die vor 10 Monaten beraubt wurde, ohne daß man je die geringste Spur von den gestohlenen Sachen fand, ist am 4. Dez. wieder so vollständig geplündert worden, daß auch nichts Tragbares zurückgeblieben ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Dez. [Telegraphenverbindung mit Nordamerika.] Der Konsul der Vereinigten Staaten zu Nikolajew am Amur, Collins, hat ein bemerkenswerthes Projekt zur Anlegung eines Telegraphen von Moskau über die Beringsstraße und Sitka nach der Stadt St. Louis in den Vereinigten Staaten eingereicht. Auf diese Weise dürfte eine Verbindung Petersburgs mit Newyork erzielt werden. Außerdem hält der Verfasser dieses Projektes es für möglich, einen Draht von Kiachta nach Peking und sodann über Sachalin nach Jeddo und Hakodade abzuzweigen. Die Länge dieses Drahtes ist auf circa 14,000 englische Meilen (20,000 Werst) angeschlagen. Die Errichtung dieses Telegraphen würde 3,400,000 S. R. zu stehen kommen. Die alljährlichen Ausgaben für Remonte und Unterhaltung würden circa 900,000 Rubel betragen; die muthmaßliche jährliche Einnahme nicht unter 1,000,000 Rubel sein, so daß die Aktionäre der Kompagnie, wenn solche zu Stande kommen sollte, 8 Prozent Dividende erhalten dürften. Das Unternehmen möchte indessen bei all seiner Wichtigkeit im gegenwärtigen Augenblicke kaum zu fördern sein. Es wäre jedenfalls der zweite Versuch der Legung des atlantischen Telegraphendrahtes erst abzuwarten. Sollte dieser Versuch misslingen, so wird dadurch die Ausführung dieses Projektes zu einem Gegenstande thatsächlicher, keinen Aufschub duldender Nothwendigkeit.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dezember. [Adresse; Monrad in Paris; atlantischer Telegraph.] Die von einer Anzahl von Reichstagsmitgliedern dem abgetretenen Ministerium votirte Dank- und Vertrauensadresse liegt heute im Wortlaut vor. Sie schließt, weder unmittelbar noch mittelbar, einen Mißtrauensausdruck für das neue Ministerium ein. Im Uebrigen knüpft sich der ausgesprochene Dank, wie zu erwarten war, an die so glücklich ins Werk gesetzte Umgehung der Verträge und die Danisirung Schleswigs. Die bei Weitem überwiegende Menge der Unterzeichner scheint dem Landsithing anzugehören, welcher dem entlassenen Kabinet immer ergebener war, als der Volksithing (Zweite Kammer). — Der bisherige Unterrichtsminister Monrad hat eine Reise nach Paris angetreten, wo er sich einige Zeit aufhalten will. Wenn wir uns nicht irren, hat derselbe bei früheren diplomatischen Verhandlungen mit der französischen Regierung eine hervortretende Rolle gespielt. — Der bisherige Justizminister Statsrath Simony ist zum Stiftsamtmanne des Stifts Seeland und zum Amtmann des Amts Kopenhagen ernannt. — Oberst Schaffner aus Kentucky ist hier angekommen, um mit der Regierung über die Ausführung des von ihm projektirten nordatlantischen Telegraphen zu unterhandeln. Derselbe soll über Grönland, Island und Färöer gehen, welche sämmtlich dänisch sind.

Asien.

Bombay, 11. Nov. [Truppen gegen die Insurgenten.] Gegen die Nepalgrenze sind sieben Truppenabtheilungen unterwegs; zwei werden gemeinschaftlich mit Jung Bahadur operiren, um die Ueberreste der Insurgenten zu vertilgen. Rana Sahib's Tod scheint gewiß. Gegen die Rebellen in Bundelkand unter Feroze Schah hat der Feldzug begonnen. Gegen die Anderen am Ufer des Chumbel, wo ein verschanztes Lager sich befindet, mit einem Insurgentenkörper von 5000 Mann, wird von Neemuch aus operirt werden. Dwarika wurde am 30. Oktober von den Baghurs geräumt. Der König von Ava wies einen französischen Antrag auf 25jährige Monopolisirung des Landesproduktenhandels zurück.

Afrika.

Alexandrien, 3. Dez. [Reise des Vizekönigs; industrielle Unternehmungen.] Dem „Pays“ wird gemeldet: Der Vizekönig traf Anstalten zu einer großen Reise nach Ober-Egypten; alle seine Minister hat er zu sich rufen lassen, um ihnen die nöthigen Instruktionen für die Erledigung der Staatsgeschäfte während seiner Abwesenheit zu ertheilen. Ein zahlreicher Stab und 2000 Soldaten werden ihn auf der Reise begleiten. — In Alexandrien und Suez sollen große Wasserbauten für die Marine ausgeführt werden. Auch sollen in beiden Häfen Quais, Stapel zum Bau von Schiffen und Zollmagazine angelegt werden. Seit einiger Zeit bemerkt man englische Spekulanten, welche auf große landwirthschaftliche Unternehmungen in Egypten eingegangen sind und mehrere große Besitzungen des Vizekönigs in Pacht genommen haben, hauptsächlich in der Nähe der Eisenbahn und des projektirten Kanals.

Madagaskar. — [Handelsverkehr mit den Ausländern.] Dem Schiffskapitän Fleuriot de Langle ist es gelungen, Verträge zur Eröffnung der Baien und Häfen von Machicora, Salaz, St. Augustin, Tullear und Manambu abzuschließen. Außerdem bestätigen sich die Nachrichten von einer freundlicheren Gesinnung der Königin Ranavalo und ihrer Regierung gegen die Ausländer. Ihr Sohn Rakoton Radama triumphirt entschieden gegen die alte Hovapartei, durch seinen Einsitz wurde der Hafen von Tamatave wieder eröffnet, wurden die Leichname der vor einigen Jahren beim Angriff auf diese Stadt getödteten französischen Matrosen ausgeliefert, und wird jetzt eine Straße zwischen dem Haupthafen und Tanariva, der Hauptstadt der Insel gebaut. — Beim Abgange der letzten Nachrichten hatte die auf der Insel herrschende Krankheit, eine Art Blattern, abgenommen.

Australien.

Sidney, 10. Oktober. [Das Neusüdwaless-Parlament.] faßte den einstimmigen Beschluß, die britische Regierung um Annahme der Souveränität über die Fidji-Inseln zu bitten.

Lokales und Provinziales.

S Posen, 15. Dez. [Kleine Weihnachtschau. I.] Anbauendes Unwohlsein, das sich eher gesteigert, als gemindert, ist die Ursache, daß wir nicht schon früher mit der kleinen Weih-

nachtschau begonnen, welche wir diesmal unsern Lesern übrigens nur in beschränktem Raume vorführen werden. Wir haben vor ein paar Wochen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß wir uns diesmal nur deshalb überhaupt dieser zeitraubenden Aufgabe unterziehen, weil wir verschiedentlich dazu veranlaßt worden sind, und wir glauben uns damals genügend verständlich ausgesprochen zu haben über Zweck und Art dieser kleinen Notizen, deren Bearbeitung wir von Herzen gern im Interesse unser Leser, wie der etwaigen Gewerbetreibenden (wenn letzteres überhaupt der Fall ist) uns unterziehen, ohne doch dabei gegen irgend Jemand eine andre Verpflichtung zu übernehmen, als die, daß wir eben nichts hier empfehlen, als was wir aus Ueberzeugung empfehlen können. Nach einzelnen eigenthümlich motivirten Aufforderungen, welche uns zugegangen sind, zu schließen, scheint man aber auch jetzt noch immer hier und da die sehr irrtümliche Meinung zu hegen, als hätte man das unbedingte Recht, eine Berücksichtigung zu fordern, oder als wären wir verpflichtet, hier eine Art Adressbuch gewisser Klassen von Gewerbetreibenden zu geben, wofür — was jeder halbwegs Verständige sich selbst sagt — nicht nur absolut der Raum mangeln würde, sondern wobei auch das seither von uns stets konsequent festgehaltene Prinzip der Empfehlung aus eigener oder doch hinlänglich verbürgter anderweiter Erfahrung über den Haufen fallen müßte. Derartigen unbedingten oder ganz unerfüllbaren Anforderungen werden wir auch diesmal, wo wir uns abichtlich noch mehr als früher, unseren neulichen Auslassungen gemäß beschränken, nicht entsprechen, während wir dagegen, um allen Mißverständnissen — absichtlichen, wie unabsichtlichen — möglichst vorzubeugen, die in jedem Jahre ausdrücklich vorangestellte Bemerkung auch diesmal wiederholen, wie wir vollkommen überzeugt sind (und also auch keinen Anderen in der Ueberzeugung im Entferntesten beirren wollen), daß, außer den von uns etwa erwähnten Geschäften, in jeder Branche deren noch viele hier vorhanden sein mögen, die jenen ebenbürtig erscheinen, und die deshalb, weil wir sie nicht kennen und nennen, nach keiner Seite hin beeinträchtigt werden. Wir wissen, es giebt nicht wenige Geschäftsinhaber, die nicht den mindesten Werth auf solche Erwähnungen legen, und wir — sind damit sehr wohl zufrieden! Denn es giebt nicht leicht widerwärtigere journalistische Arbeiten, als solche, bei denen man immer wieder und wieder durch Unverständ oder Böswilligkeit gezwungen ist, den lächerlichsten oder einseitigsten falschen Auslegungen Schranken zu ziehen. —

Wir beginnen unsre Schau mit zweien der ausgedehntesten Geschäfte unsrer Stadt, welche eine so reiche und mannichfaltige Auswahl der verschiedensten, nicht nur zu Geschenken sich eignenden Gegenstände auf ihren Lagern haben, daß man wahrlich nicht nöthig hat, seinen desfallsigen Bedarf (und es gilt daselbe auch von vielen anderen, in der Neuzeit bedeutend erweiterten und überaus reich, sorgfältig und preiswürdig assortirten Geschäften Posens) erst von Breslau oder Berlin u. s. zu beziehen, was wenigstens nicht den heimischen Geschäftsbetrieb unterstützen heißen, und wenig zu seiner Ermunterung dienen könnte. Das Modes-Feinwaaren- u. Geschäft von Anton Schmidt, am alten Markt (bekanntlich auch mit Kommanditen in Danzig und Bromberg, unter der Firma Gebrüder Schmidt), hat von Jahr zu Jahr äußerlich wie innerlich an Ausdehnung gewonnen und bietet in seinen geräumigen und bequemen Lokalitäten eine reiche Vereinigung von Artikeln und in so großer Auswahl, daß es damit selbst in größeren Städten noch zu den renommttesten zählen könnte. Sein Ruf ist nicht von heute oder gestern; hat es doch noch vor Kurzem wieder eine nicht unbedeutende Ausstattung nach Berlin zu besorgen gehabt, und beschäftigt es doch jetzt fast ununterbrochen 80—100 Mädchen nur mit dem Nähen von Wäsche, und daneben noch eine große Anzahl Arbeiterinnen mit Anfertigung von Mänteln, Mantillen u. s., ein Punkt, der gewiß bedeutend ins Gewicht fällt, da er nicht nur die Stellung billigerer Preise gestattet, sondern auch nicht wenigen Unbemittelten Arbeit und Erwerb gewährt. Das Modeswaarenlager bietet Seidenstoffe, Sammt, halbseidene, wollene und halbwoollene Kleiderstoffe, Bareges, Mouffelines, Fantasiestoffe, und dabei zurückgelehnte, außerordentlich billige Kleiderstoffe aller Art; ferner finden wir Fabrik und Lager fertiger Mäntel und Mantillen, nebst Stoffen, Besäßen u. s. dazu; ein Lager französischer Tournur-Schawls, Crêpe de Chinetücher (auch z. B. sehr gute Longchâles durchwirkt in reiner Wolle schon zu 12 Thlr.). Das überaus große Feinwaarenlager ist schon seit Jahren wegen seines reichen Assortiments bekannt. In Tischzeugen, Hand- und Taschentüchern, Bettzeugen, Negligéstoffen, wie in rohen Leinen und Drillischen bis zu den Getreidehäcken hinab, dann in einer reichen Auswahl fertiger Wäsche aller Gattungen, Weißwaaren und Stickereien gewährt es ein überraschend großes Sortiment, womit sich dann noch ein gleiches von Möbelstoffen, Gardinen, Tischdecken von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten verbindet, während noch ein ausgedehntes Lager von Teppichen jeder Qualität, von Fußdeckenzeugen, Kossnuck-Artikeln, Wachsputzputzen, Ledertüchern, Rouleaux u. s. sich anschließt. Unter den Teppichen möchten wir auf eine sehr preiswürdige Novität, die deutschen Moosaltteppiche aufmerksam machen, welche zum ersten Male hier erscheinen, und sich durch theilweise sehr schöne Dessins, durch brillante Farben und außerordentliche Dauerhaftigkeit auszeichnen. Endlich aber dürfen wir des reichen Lagers von Tüchern und Wuchstüch, Paletots, Rock- und Beinkleiderstoffen, Westen, Handschuhen, Hals- und Taschentüchern nicht vergessen. Die billig gestellten, festen Preise sind eine zwiefache Einladung zu Einkäufen.

Das zweite der von uns erwähnten Geschäfte dieser Art ist das rühmlichst bekannte von Meyer Fall Nachfolger, Wilhelmstraße (wenn es auch nicht alle Branchen des obengenannten umfaßt, und vorzugsweise nur in den feineren Artikeln eine sehr reiche Auswahl hält), das namentlich jetzt in den neuesten Erzeugnissen der Mode assortirt ist, wozu es in seinen direkten Verbindungen mit Paris und Lyon eine reiche Quelle besitzt. Namentlich in schweren Seidenstoffen, theils in schwarz, theils in anderen für die Wintersaison geeigneten Farben, ist das Lager bedeutend und kann allen Anforderungen entsprechen. Nicht minder findet man in dem freundlichen und geräumigen Lokal, ebenfalls zu festen und möglichst billigen Preisen, eine reiche Auswahl anderer Kleiderstoffe und Modewaaren, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Schawls und Crêpe de Chinetücher, irändische und Bielefelder Leinwand, Tischzeuge u. s. von den billigen bis zu den theuersten Gattungen. Auch an Mänteln, Mantillen u. dergl., so viel auch der früh eingetretene (Fortsetzung in der Beilage.)

Winter schon mag ausgeräumt haben, ist noch eine große Auswahl in eleganter Form und solider Arbeit vorrätig. Namentlich aber wollen wir auch auf das reiche Assortiment von Kirchenstoffen und Ornaten hinweisen, das seit längerer Zeit schon mit Recht zu bedeutendem Ruf gelangt ist und außerordentlich Schönes bietet. Auf ein Bild unsern großen Alexander v. Humboldt möchten wir Liebhaber noch aufmerksam machen, das außerordentlich schön in Seide gewebt, von Weitem gleich einen Kupferstich erscheint und ganz vortrefflich gearbeitet ist.

Das große, reich assortirte, unsern Damenpublikum wohlbekannte Tapissiergeschäft von A. Schöneich, Breslauerstraße, dessen wir schon früher wiederholt mit verdienter Anerkennung erwähnt, bewährt auch in diesem Jahre seinen wohlverworbenen Ruf. Ein großes Assortiment angefangener und fertiger, geschmackvoller Stickereien in Wolle, Seide u. in den verschiedensten Gegenständen, so wie zur Anbringung von Stickerei geeignete Sachen in Leder, Holz, Bronze (Uhrhalter, Handtuchhalter, Aschbecher, Kistchen u. c.) finden sich vorrätig. Stickmuster in den einfachsten und brillantesten Dessains nach dem gewählten Geschmack; Wolle, Seide, Perlen und andere Utensilien zur Stickerei und Häkelerei, Chenille, Strickwolle, wie Häkel- und gestrickte Arbeiten in der mannichfachsten Art, in Mühen, Shawls u. s. w., sind reichlich vorhanden, und wird nicht leicht Jemand unbefriedigt das Geschäft verlassen, zumal der feine Geschmack der Inhaberin sich stets aufs Neue bewährt, und überdies auch alle etwa zur Herstellung von gestickten Arbeiten erforderlichen Vorrichtungen und Nähnäheliche dort eben so sauber als geschmackvoll angefertigt werden.

Das Tapissierwaarenlager von Eugen Werner, Friedr.straße, enthält ebenfalls ein reichhaltiges Lager angefangener und fertiger Stickereien, Teppiche, Kissen u. von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung; Perlen-, Gold- und Silberstickereien in der mannichfaltigsten Anwendung. Zu Salongegenständen, insbesondere aber zu Kirchenstühlen (Decken, Altarbekleidungen, Drapieren, Stola's u. c.) werden dort auch Zeichnungen entworfen und

auf jeder Art von Stoffen ausgeführt. Mustervorlagen sind in den neuesten und elegantesten Dessains vorrätig, und außerdem werden Muster im Renaissance-, gothischen und maurischen Stil u. c. künstlerischen Erfordernissen gemäß, auf Sammet oder Seide gezeichnet und ausgeführt. Auch die zu Stickereien passenden Holz-, Leder-, Bronze- und Korbsachen (Etagieren, Kistchen, Pultchen, Aschbecher, Schreibzeuge, Mappen, Etuis, Papier- und Regalgefäße u. c.) sind in verschiedenen Gattungen solid und schön dort vorzufinden. Ebenfalls fehlen Häkel- und Strickarbeiten, als Mühen, Hauben, Shawls u. c., Chenillen und Strickwollen, und die Eleganz und der Geschmack, welche in diesem Geschäft walten und sich schon lange bewährt haben, machen es für unsere Damen namentlich zu einem stets gern und zahlreich frequentirten.

Neustadt b. P., 15. Dez. [Die Ablosung von Korporationsbeiträgen.] Ein hiesiges Korporationsmitglied, welches vor einer Reihe von Jahren von hier nach Bromberg verzogen wurde, bis es sich zur Ablosung gemeldet, resp. kein Auscheiden aus der hiesigen Korporation angezeigt hatte, zu den Korporationsbedürfnissen der hiesigen Gemeinde herangezogen. Diese Beiträge sind den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, der Abfindungsrechnung zu Grunde gelegt, und die sich ergebende Ablosungssumme von der k. Regierung genehmigt. Gegen diese Festsetzung hat der Betreffende beim Oberpräsidenten Rekurs eingelegt und in demselben ausgeführt, daß nur als Ablosungsnorm auf die Bestimmungen §. 53 des Gesetzes vom 23. Juli 1847, welcher lautet: „Mitglieder einer Gemeinde, welche auswärtig ihren Wohnsitz haben, dürfen nur nach der Entfernung von dem Gemeindeorte und nach dem Verhältnis des Genußes an den Rechten der Gemeinde, zu deren Bedürfnissen herangezogen werden, Rücksicht zu nehmen sei. Seitens des Oberpräsidenten ist indeß die Berufung auf diese Bestimmung für zutreffend nicht erachtet worden, weil eine Unterscheidung in der Beitragspflicht der zu einer Synagogengemeinde gehörigen Mitglieder aus Rücksicht auf die Entfernung des Wohnortes Einzelner von dem Mittelpunkt des Synagogenbezirks, an die Voraussetzung geknüpft ist, daß Festsetzungen hierüber seitens der k. Regierung getroffen seien. Solche waren indeß durch die Verhältnisse der hiesigen Korporationsmitglieder nicht gegeben, daher auch nicht ergangen, und der Rekurs ist sonach mit seinem Gesuche abgewiesen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Dezember.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Rowaleki aus

Wysocki und v. Strzykowski aus Zabowo, Wirtsch. Inspektor Wallgorski aus Roznowo, Apotheker Kreisemann aus Schroda, Maurermeister Kempe und Bau-Geselle Sonnenberg aus Schlopp, Domänen-Pächter Burghard aus Weglowo, die Kaufleute Hamburger aus Schmiedel und Beckmann aus Pienafenz, die Gutsb. v. Wallgorski aus Roznowo und Schlachmann aus Zielonka.

SCHWARZER ADLER. Gastlicher Sierakowski aus Ghojnic, die Kaufleute Ende aus Frankfurt a. O. und Kozutski aus Kozryn, Oberamtmann Jodisch aus Gzerlino, Wirtsch. Inspektor Schulz aus Strakowo, Dekonomie-Volontär Wendland aus Wulka, Gutsbesitzer v. Jankowski aus Palczyn, Gutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Domänen-Pächter Romanowski aus Mosisko, die Wirtsch. Kommissarien Preradski aus Staw und Spottkiewicz aus Sulce.

BAZAR. Probst Kozlowski aus Turyn, die Gutsbesitzer Graf Jamowski und v. Chlapowski aus Turyn, v. Radonski aus Kociatkowagorka, Radom und Butowski aus Kuchocin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. Gräfin Mysielska aus Chociezwice, Gutsb. Hildebrand aus Szpyt, Appell. Ger. Vizepräsident v. Wittig aus Breslau, Justizrath Fischer aus Birnbaum, Holzhändler Schwarzopf aus Stettin, die Kaufleute Walter aus Köln, Lehmann aus Berlin und Horsch aus Glogau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major und Bataillon-Kommandeur im 19. Landw. Regt. v. Wedelski aus Schrimm, Geschäftsführer Brunow aus Oppeln, die Kaufleute Gütler aus Stettin, Michailis aus Neulitz und Großmann aus Neubrück.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. v. Trestow aus Chodowo, Frau Rittergutsb. Materne aus Schwadowo, Schiffseigner Stange aus Danzig, Fabrikant Botfeld aus Eidenwalde, die Kaufleute Friede aus Glogau und Bernede aus Brieg.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Jablonowski aus Grodnio, General-Bevollmächtigter v. Trappowski aus Santomysl und Polizei-Verwalter Dobieliski aus Konarzowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Richtwald aus Bednary, Koperski aus Stempocin, v. Karczewski aus Gzarnicki, v. Gzelski aus Drzyskowo und Nicolai aus Wybojady, Maurermeister Tramiński aus Schroda, Sattlermeister Polzewicz aus Tur. Goslin, Gutsverwalter Bulczynski aus Schladzin, Sattlermeister Wolforza aus Graudenz und Wirtsch. Volontär Schröder aus Mikusjewo.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kraustädter aus Janowiec und Alexander aus Pleschen.

DREI LILLEN. Die Eigenthümer Bogacki aus Zyryca und Karczewski aus Kalisch, die Weinhandhändler Gebrüder Haake aus Waldenburg und Partikulier v. Karczewski aus Drzyskowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Der Bockverkauf

in meiner Stammschäferei beginnt mit dem Monat Dezember.

Neu-Wellentin bei Poryt. P., 1859.

F. W. Krümling.

Auf dem Dom. Obra bei Kozmin stehen 20 Stück fettes Mastvieh zum Verkauf.

Großer Ausverkauf von Weihnachtsgeschenken sämtlicher Modeartikel in dem Mode-Magazin von

M. Graupé, Wilhelmsplatz 16.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Pug- und Modewaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Geschw. Herrmann, Wilhelmsstr. 22.

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich auch diesen Markt mit einem wohlbestückten Lager Herren- und Damenstiefeln eintrifft werde, und stehe unverändert in derselben Bude.

A. Gärtig, Schuhmachermeister aus Frankfurt a. O.

Dem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich den hiesigen Weihnachtsmarkt mit einer großen Auswahl Herrenstiefeln mit Sammtziechern, Damengamaschen, lackirten Ueberschuhern und dergl. mehr zum ersten Male besuche. Mein Stand ist in der Bude an den Bleichbänken und die Bude mit meiner Firma versehen.

Thomas Borozinski, Stiefelfabrikant aus Frankfurt a. O.

Den Empfang einer bedeutenden Sendung neuester französischer Blumenvasen zeigt ergebenst an

F. Adolph Schumann (Th. Gerhardt), Wilhelmsplatz Nr. 3, im Hotel du Nord.

Die J. Grisinger im Bazar empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von edlen Havanna-, Bremer und Hamburger Cigarren.

Diverse Tabake. Pecco-Thee. Beste Rothweine, Bordeaux, Burgunder.

Champagner von den besten Marken. Rhein-, Ungar-, Portwein und Madeira.

Arac de Goa, Jamaica und Mandarinen.

Danziger Goldwasser und ungarischen Sliwowitz.

Engl. Porter und engl. Ale.

Sämmtliche Waaren werden zu soliden aber festen Preisen verkauft.

Zu Bestellungen auf Torten, Strigel u. c. empfiehlt sich und bittet um rechtzeitige Anmeldung die Konditorei von

A. Pfister, Breslauerstr. 14.

Weissen und blauen Mohr, in bekannter Güte, empfiehlt die Vorstehhandlung von Moritz Briske, Bronter, und Krämerstraßen-Gde Nr. 1.

Pommersche Preßgänse, Keulen, feine Gänse- und Leberwurst, wie auch recht billige Schmalzwurst zu haben beim Restaurateur

L. Cassel.

Friedrichstraße Nr. 24 ist der 1. Stock nebst Stallung sofort zu vermieten.

Sandstr. 2 ist im 1. Stock 1 Wohnung, tapez. und komplett renovirt, zu vermieten.

Wasserstraße 8/9 ist von Ostern ab ein Laden, und eine große Wohnung sofort zu vermieten.

St. Adalbert 5 ist 1 möbl. Stube zu verm.

Eine Kellerrwohnung, die sich zu jedem Geschäft eignet, ist gr. Gerberstr. Nr. 17 sofort zu vermieten.

Magazinstr. 1 ist 1 möbl. Stube zu verm.

Wasserstr. 13 ist im 2. Stock 1 möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Magazinstr. 14, 1 Trep. u. vorn ist 1 große möbl. Stube zum 1. Januar zu verm.

Es wird ein Hauslehrer gesucht, welcher den Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen, und etwas polnisch zu sprechen im Stande ist. Näheres franko unter der Adresse: N. M., Posen poste restante.

Für eine auswärtige Lederfabrik wird ein wohnhaft mit der Branche vertrauter Kaufmannlicher Dirigent gesucht. Derselbe kann verheiratet sein. Gehalt circa 900 Thlr. pro anno bei freier Wohnung und sonstigen Annehmlichkeiten, wozu später noch eine Entlohnung bewilligt wird. Nachweis: Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobstraße 17.

Für ein Bergwerk, wo Silber und Kupfer gewonnen wird, ein sicherer Mann als Dirigent mit hohem Einkommen gesucht. Hierzu eignen sich auch Hüttenbeamte. Auftrag: W. Riebsen.

Ein junger Mann, der nach abgelegtem zweiten Examen den Justizdienst freiwillig verlassen hat, sucht eine Stelle als Hauslehrer, Buchhalter, Reisender oder Sekretär. Offerten sub L. B. nimmt die Exped. dieser Ztg. an.

Bei dem am 10. d. M. stattgehabten Ball im Kasino ist eine Mantille zurückgelassen, welche bei mir gegen Erstattung der Injektionskosten in Empfang genommen werden kann. Wilhelmsstraße Nr. 1, Zimmer 49.

Bekanntmachung.

Es kommen häufig Postsendungen nach Berlin und nach anderen großen Orten vor, auf deren Adressen die zur leichten Auffindung der Adressaten erforderliche Wohnungsangabe nach Straße und Hausnummer vermisst wird. Mit Strafe selbst jede nach der Bezeichnung der Person des Adressaten nach Stand, Dienstverhältnis u. c. bei jeder verbreiteten Namen — die Angabe der Vornamen.

Die Bestellung der Sendungen wird durch solche Mängel auf den Adressen entweder verzögert oder selbst unmöglich. Das korrespondierende Publikum mache ich auf diese Uebelstände mit dem Hinzufügen aufmerksam, wie im allseitigen Interesse besonders wünschenswert ist, daß jedem Zweifel in vorliegenden Hinsicht durch recht genaue Adressangaben vorgebeugt werde.

Posen, den 15. Dezember 1859.

Der Ober-Postdirektor Battenberg.

Bekanntmachung.

Am Montag den 19. Dezember c. Vormittags von 11 Uhr ab soll eine Partie Champagner-Weine im Pachhofgebäude des hiesigen Haupt-Steueramts meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 5. Dezember 1859.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Das zu Wierucin-Kolonie, unter Nr. 17 belegene, den Jacob Bonaventura und Rosalie geb. Domewartha-Djsewskischen Eheleuten gehörige Grundstück, abgetheilt auf 6131 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekeneintrag und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll

am 20. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekeneintrag nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Erzemeszno, den 27. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Bezirke des hiesigen Kreisgerichts sind nachstehende Sachen gefunden worden:

- 1) am 31. Dezember 1856 zu Put: a) ein grünes Umhangstuch, b) 10 1/2 Ellen grobe Weinwand, c) eine alte Taschenuhr;
- 2) am 8. Juni 1857 auf der Chaussee von Neustadt nach Pinné ein eiserner Wagenreifen;
- 3) am 25. Februar 1857 auf dem Grundstücke des August Jagowicz zu Neustadt bei Pinné ein kühnen Wagenknecht;
- 4) am 31. August 1857 in Neustadt bei Pinné: a) ein Zimmermannsbeil, b) ein Hohlstock, c) ein Stemmeln mit Nischschnur;
- 5) am 25. März 1858 auf dem Wege von Elwino nach Turkows eine Holzleiste;
- 6) am 11. Oktober 1858 in Neustadt bei Pinné zwei Berte;
- 7) am 10. Okt. 1858 hier selbst auf der Straße eine ledene Tasche mit 1 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.;
- 8) am 6. November 1858 am Gerichtstokale hier selbst ein Bente mit 1 Thlr. 11 Sgr.;
- 9) am 8. März 1859 hier selbst auf der Ratwitzer Straße ein ungarischer Dukaten aus dem Jahre 1783;
- 10) im Frühjahr d. J. zu Put ein goldener Ringerring, mit den Zeichen auf der innern Seite G. H. d. 3. Mai 1843.

Alle diejenigen, welche Ansprüche daran zu haben behaupten, werden hiermit aufgefordert, bei Verlust ihrer Rechte und unter der Warnung, daß das Eigentum der genannten Gegenstände dem Finder wird zugesprochen werden, sich spätestens im Termin den 8. Februar 1860, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Geisler zu melden und ihre Eigentumsrechte nachzuweisen.

Grätz, den 26. Nov. 1859.

Königliches Kreisgericht I.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung an den Wundstichfördernden den Bau einer neuen Scheune, Reparatur des Pfarrwohn- und Familienhauses hier selbst, veranschlagt auf circa 1800 Thaler, haben wir den Termin

am 28. d. M. um 10 Uhr Vorm. im Pfarrhause anberaumt.

Die Baunternehmer werden mit dem Bemerkten vorgeladen, daß Aufschläge, Zeichnungen und Bedingungen im Termine vorgelegt werden und jeder Lizitand 100 Thlr. Kaution zu stellen verpflichtet sein wird.

Bialogyn, bei Mur.-Goslin, den 14. Dezember 1859.

Das katholische Kirchenkollegium.

Waaren-Auktion.

Dienstag den 20. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktions-lokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 Tischgedecke, weiß Servietten, Leinwand, Umhangstücher, Unterwäsche, Herren- u. Damenhemden, Strümpfe, Gardinen, Leibrock, einen Biber- und einen Fuchspelz, so wie eine Partie Filzschuhe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipsitz, Auktionskommissarius.

Ein Wald zu verkaufen.

600 Magdeburger Morgen gut bestandenen Kiefernwaldes, Brennholz, auf einem sehr günstigen Platz gelegen, zu 30 Thlrn. der Morgen. Ebenfalls sind zu verkaufen mehr als tausend Eichen, 5—10 Fuß Stärke, das Stück zu 6 Thlrn., und mehrere hundert Kiefern, bedeutend stärker als die Eichen, zu 7 Thlrn. das Stück, 2 1/2 Meilen vom Wartha-Kanal gelegen, von wo sie gleich nach Stettin geköhrt werden können. Das Nähere hierüber ertheilt die Zupanski'sche Buchhandlung in Posen, Neuestraße.

Brennerei-Angelegenheit.

Den Herren Brennereibesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter bei Anlagen, resp. Veränderungen von Brennereien und Potassische-Fabrikation aus Melasse-Schlamm, so wie zur Erzielung der höchsten Ausbeuten aus Kartoffeln, Getreide, Mais, Melasse, Reis u. c. Melasse-Spiritus wird gänzlich fufelfrei und geruchlos hergestellt. Die größte Reellität bedinge ich und beantrage Honorar nur nach erwiesenem Mehrertrage.

H. Badke, Brennerei-Techniker, Berlin, Chausseestraße Nr. 6, Beletage.

Zur Abfuhr der Kisten melde ich mich hiermit mit jedem Hauseigentümer in Posen; wohnhaft zu Zeryce Nr. 118. Auch können Meldungen an den Destillateur Herrn Ehler auf der Schulstraße Nr. 14 abgegeben werden.

Zeryce, den 16. Dezember 1859.

A. Nitschke.

Für Bauherren.

Gutes langes Winterrohr, besonders zum Verbohren sich eignend, steht zum Verkauf beim Besitzer in Gortow bei Schweritz.

Holz-Verkauf.

Zu der am 20. Dezember d. J. stattfindenden Holzlicitation im Lokale des Gastwirths August Hoffmann zu Elwino-Kolonie werden verschiedene Holzsorten meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

- 1) verschiedene birkene Stellmacherhölzer,
- 2) Birken- und Kiefern-Rümpfellaften,
- 3) Birken- und Kiefern-Reißig,
- 4) Böttcherstangen zu Reifen.

Doppelt breite, karierte Duffel-Polster, sich eignen zu Wänteln, Jacken und Schlafrocken, empfiehlt a. Berl. Elle 1 Thlr. 15 Sgr. Selig Moral, Breitestraße Nr. 2.

Markt-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zu Posen beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich diesen Sabmarkt zum ersten Mal mit einer großen Auswahl Kalbleder, Zählleder und Knabenstiefeln, so wie wasserdichten Stulpenstiefeln und Herren-Gamaschen mit Gummi zug eintreffe. Um gütigen Zuspruch bittet

Knebel, Schuhmachermeister aus Frankfurt a. O.

Stand: an der Fontaine bei der Neuenstraße.

Warm gefütterte, Sohlen wasserdichte Schuhe empfiehlt unter Garantie

Dreissiger aus Görlitz.

Stand: gegenüber der Bronterstraße.

Weihnachts-Gabe für fleißige Kinder,

à 10 und 15 Sgr.,

welche sich so viele Jahre ihrer Reellität wegen bewährte, habe auf Wunsch vieler Kunden wieder anfertigen lassen,

à 10 und 15 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Baumlichtchen,

weiß und bunt in jeder Größe, Wachstöße, Pyramiden u. c.;

Seilkettenlästchen,

mit feinen Parfümieren gefüllt, von 2 1/2 Sgr. bis 2 Thlr.; Körbchen mit Parfüm, Seifenfrüchten u. c. billigt bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9.

Die Konditorei- und Bonbonsfabrik von Anton Pfister, Breslauerstr. 14, empfiehlt einem geehrten Publikum ihre große Auswahl von edlen Pariser Bonbons, französischen Früchten und Dessert-Konfekt, Riquet-bonbons, Margiparfrüchten, täglich frischen Bonbons zu 8—10—15 Sgr. pro Pfund, Morellen, gebr. Mandeln, Pralinen, Dessert-Chocoladen, so wie alle dergleichen Artikeln zu den billigsten Preisen.

N. B. Wiederverkäufern wird Rabatt bewilligt.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich eine große Auswahl von verschiedenen Pfefferstangen zum Dekoriren der Christbäume. Der Verkauf findet nur in meinem Hause statt.

St. Adalbert Nr. 3.

Maiwaldt.

